

ENERGIEBEWUSST BAUEN UND LEBEN

Eine Vortragsreihe für energiebesorgte Bauherren,
Umweltschützer und alle, die es selbst anpacken.

1.

Dipl. Ing. Walter Prause, Institut für Bauforschung, Wien:

Praktische Wärmedämmung an Alt- und Neubauten

Dienstag, 26.2.80 19.30 Uhr

Großer Vortragssaal der Handelskammer, Linz, Hessenplatz

2.

Mag. rer. nat. Dipl. Ing. Dr. techn. Harald A. Koch, HTL Mödling

Das Fenster – energietechnisch gesehen

Dienstag, 25.3.80 19.30 Uhr

Großer Vortragssaal der Handelskammer, Linz, Hessenplatz

3. VORTRAG

Ing. Volkmar Baurecker, Heizungstechniker, Linz

Wege zur energieoptimalen Heizungsanlage

Dienstag, 15.4.80 19.30 Uhr

Großer Vortragssaal der Handelskammer, Linz, Hessenplatz

4.

Dipl. Ing. Friedrich Witzany, Landesgruppe OÖ.
des Österr. Naturschutzbundes

Energie und Umwelt

Politische Schwerpunkte der Zukunft

Dienstag, 6. 5. 80 19.30 Uhr

Großer Vortragssaal der Handelskammer, Linz, Hessenplatz

Veranstalter:

Weltbund zum Schutze des Lebens, Landesverband OÖ.

Eintrittskarten:

an der Abendkasse S 30,-

im Vorverkauf S 25,- je Vortrag

S 80,- für alle 4 Vorträge

im Kartenbüro Pirngruber, Linz, Landstraße 34,
oder bei der Firma

Laßen Sie nicht heute mit einem Zitat beginnen -
und ich möchte sehr vieles zitieren: Da einerseits unsere
Abhängigkeit von Energie immer deutlicher erkannt wird,
andererseits ein Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachs-
tum und Energieverbrauch zu bestehen schien, der Energie-
bedarf der Industrienation immer wächst und der gewaltige
Energiehunger unterentwickelter Länder gestillt werden muß,
wird eine ausweglose Situation befürchtet.

..... zu bestehen schien, (das ist schon sehr vorsichtig
ausgedrückt. Es ist nicht mehr die Rede der "Beinahe -
Naturgesetzlichkeit des Hanges zwischen Wirtschaftswachstum
und Energieverbrauch) noch immer wächst (wie lange
ist das noch sinnvoll und möglich) gestimmt werden
muß, wird eine ausweglose Situation befürchtet.

Das schreibt zum Beispiel Herr Direktor Stoy von dem RWE
(rheinisch westfälische Elektrizitätswerke).

Das gleiche wird Ihnen Herr Prof. Häfele von IIASA in
Luxemburg sagen, Herrn Prof. Grümm aus Seibersdorf und
alle jene Galionsfiguren, die an den Endsieg der Technik
über die Natur glauben bzw. glauben müssen. Diese Herren
glauben zu wissen, wie es weitergeht. Sie haben ein genaues
und gemeinsames Programm: Sie schreiben die Entwicklung
der Vergangenheit in die Zukunft fort. Sie sind vom uner-
schütterlichen Glauben an immerwährendes Wachstum (Materi-
elles Wachstum natürlich) erfüllt. Sie wissen den Preis von
allem und den Wert von nichts, wie das Horst Stern so
treffend formuliert.

Und sie können nicht grundsätzlich umdenken, sie sind nicht
kreativ. Sie beschwören zwar den sozialen Frieden - wenn man
den durch Wohlstand abgestumpften Bürger in seinem Konsum-
fetischismus einschränken und so vielleicht über seine Lage
zum Nachdenken bringen sollte, gefährdet man den sozialen
Frieden - in dem also diese Technokraten den sozialen Frieden,
oder zumindest das, was sie damit meinen, beschwören, *gegen*
seiner kurzfristige die aufstehenden Krisen hinaus
Mir kommt das vor wie der langsame To-d des Tito. Das Hinaus-
schieben eines unausweichlichen Endpunktes birgt unmenschliches
in sich.

Ich muß nochmals auf Herrn Stoy zurückkommen: Im Grunde genommen könnten solche Krisenprognosen in den westlichen Demokratien letztlich doch ^{eher} systemzerstörend wirken, weil sie die Angst vor der Zukunft in einer Weise schüren, die eine gefährliche Lähmung notwendiger Maßnahmen zur Folge haben kann.

Merken Sie, meine Damen und Herren, welche Angst hier mit-schwingt, es könnte am System etwas geändert oder zerstört werden? An welchem System bitte? An diesem landschafts-, umwelt-, energie-, rohstoff- und arbeitsplatzfressendem Produktionssystem, das nicht Güternah Bedarf herstellt, sondern die Bedürfnisse erst geweckt werden müssen, das Menschen braucht, Frühling. Sehen Sie, und daher müssen wir feststellen: Diese Wachstumtsfanatiker sind Systemzementierer, sind systemkonservativ. Sie geben sich fortschrittlich, in Wirklichkeit sind sie reaktionär. Ihr Fortschritt besteht aus vielen vielen Schritten, die vom Menschen fortführen.

Aber sie fördern und konservieren nicht jene Werte, die das Leben ausmachen. Für das immerwährende Wirtschaftswachstum setzen sie alles aufs Spiel. Die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner, die Rohstoffreserven, die heile Umwelt, die Arbeitsplätze, den Frieden.

Wie sehen nun diese Menschen, die in Vereinen mit den Politikern an den Hebeln der Macht sitzen, jene Alternativen, Wissenschaftler, "Grünen Politiker" und Bürger, die am System rütteln? Es bleibt mir nicht erspart, sie nochmals mit Stoy zu konfrontieren: Auf der Suche nach Auswegen verrennen sie sich in die Sackgasse, betreiben Vogel-Strauß-Politik, flüchten in Nostalgie, predigen Rückschritt oder erkennen ihre Chance zu Systemveränderung. Ende des Zitats. Unter Systemänderung ist hier vornehmlich der Weg nach links außen gemeint, den das kann ich Ihnen aus jahrelanger Erfahrung sagen: Unliebsame Leute ins Linke Eck zu drängen, das können sie perfekt.

Oder ein anderer Vertreter dieses Standes Prof. Steinbuch sagte vor kurzem in Linz/ (Tagblatt vom 5.4.1980) Wohlstand kann sich nur und ausschließlich durch konkurrenzfähige Technik erhalten - alternative Produktionsformen führen ins Elend Die Umweltbewegung beruft sich vielfach auf Zukunftsprognosen, zweifelhafter Glaubwürdigkeit Ich möchte vor dem dauernden Skandalgeschrei warnen: Wer dauernd ~~alarmiert~~, alarmiert tatsächlich nie Lösungen unserer zukünftigen Probleme ~~de~~ sind nur und ausschließlich möglich, mit besseren Techniken. Kann nur die Technik unsere Probleme lösen? Die Probleme der Menschen, die aus Fleisch und Blut sind, die sich wie Menschen begegnen wollen, nicht wie Konsumentiere oder Roboter.

Schreiben
monde Friede
Leipzig
diepferwoldband
an einem roten
Taschen
Ante-zwischen-Gebirge
Selbstmörder

Jener "Grüne" Herbert Gruhl war vor Monaten in Linz, dem die heuchlerische Umwelt- und Atompolitik der CDU zu dumm geworden ist. Er ist einer der Baumeister jener grünen Partei in der BRD, vor der die Politiker zittern. Gruhl hat ein Gedicht zitiert, das ich Ihnen nicht vorenthalten will. Genial wird hier zum Ausdruck gebracht, wie sicher der Mensch der Technik unterwerfen kann, wie er in völliger Verkennung und durch Manipulation alle menschlichen Werte über Bord zu werfen bereit ist, um sich in die Abhängigkeit der Technik und Materie zu begeben. Was sind dagegen Gefühl und Geist: Nichts und ein Übel:

DRECHT

Das schrieb Bert Brecht bereits im Jahre 1929, 50 Jahre seiner Zeit voraus. Meine Damen und Herren, Mensch oder Roboter, wir sind hier das Publikum, zu dem Konrad Lorenz meint:

Meine Damen und Herren

Im großen und ganzen möchte ich die Politiker bei meinen Ausführungen aus dem Spiel lassen, wenn es von der Sache her auch schwer möglich ist. Energie und Umwelt sind eben politische Zeitbomben, die nicht zu entschärfen sind, so-

lange so eine miese Energiepolitik gemacht wird. Es gäbe keine Energiekrise, wenn es nicht die Krise der Energiepolitik gäbe. Aber halten wir uns vielleicht eines vor Augen. Man kann nicht erwarten, daß uns jene Wachstumspolitiker, die uns in die Sackgasse hineingeführt haben, auch wieder den Weg zeigen können, auf dem wir herauskommen. Dabei würde ich meinen, daß ein UMKEHREN ja keinen Rückschritt bedeutet, denn es würde wieder ein Fuß vor den anderen gesetzt. Das hat schon gar nichts mit dem gerne unterstellten Schlagwort: zurück auf die Bäume zu tun.

Politiker glauben, Umkehr zu predigen, wäre unpopulär. Und daran sieht man, wie weit sie sich von der Basis, vom Wählervolk entfernt haben.

Die Leute sind in viel höherem Ausmaß bereit zu sparen, haushälterisch zu wirtschaften, Rücksicht zu nehmen, usw., als sich das die Veratnwortlichen träumen lassen.

Womit wir beim eigentlichen ~~Thema~~ ^{Themen} angelangt wären. Meine Damen und Herren, wir sind uns wahrscheinlich einig, daß wir Energie brauchen, daß sie uns das Leben sehr erleichtert und angenehm macht und das ^{der} Durchschnittsösterreicher zufrieden sein muß, wenn er den erreichten materiellen Lebensstandard erhalten kann - und das alles, obwohl der Österreicher 1/3 des Energieverbrauches des US-Amerikaners aufweist.

Wenn das Energieproblem uns unter den Nägeln zu brennen beginnt, sowohl deshalb, weil wir weltweit die Reserven in rasender Geschwindigkeit verbrauchen, die Alternativen aber noch fehlen - oder wie ich es sehe: einfach nicht zum Zug kommen dürfen, ja sogar gewaltsam unterdrückt werden.

Dazu ein paar Zahlen:

Erdöl und Gas machen 77 % des Weltenergieverbrauchs aus. Zwischen 1970 und 1980 wurde genausoviel Öl verbraucht, wie zwischen 1870 und 1970.

Die US-Amerikaner sind 6 % der Weltbevölkerung, sie verbrauchen aber 32 % des Öls. (Sie produzieren übrigens mehr als die Hälfte des Weltmülls, 6,7 m³ pro Amerikaner im Vergleich zu 1,2 m³ pro Österreicher). Da können Sie

sich vorstellen, in welcher ^{charakterist.} ~~schöckelstischen~~ Verschwendungs-
sucht die leben). ~~Indien~~ USA - Japan, Heizung Klimaanlagen

Mit der Energiemenge, die ein ^{em} Amerikaner zur Verfügung steht,
müssen 3 Österreicher auskommen, 60 Inder, 160 Tansanier
und wenn man in die ~~armen~~ Häuser der Erde schaut - 1.100
Ruandesen (Ostafrika). Die 25 % Weltbevölkerung in den
reichsten Ländern der Erde beanspruchen 83 % aller Güter
und Rohstoffe für sich. Und wenn sie wissen, daß in den
ärmeren Ländern die Einkommensverhältnisse himmelschreiend
ungerecht sind, dann können sie folgern, daß Milliarden
Menschen nicht die geringste Chance haben, Brösel von
unserem Wohlstandskuchen zu erwischen.

Das Verhältnis von reich zu arm (jeweils die 20 reichsten
und 20 ärmsten % der Bevölkerung betrachtet) beträgt in
Indien 8 : 1, Brasilien 17:1, Kolumbien 31:1, Südafrika
29:1. ~~Swede~~

Auf Grund der ökologischen Grenzen und der Begrenztheit der
Güter ist es eine Utopie zu glauben, daß unser Wohlstands-
kuchen so groß werden muß oder kann, daß die Armen von
den Bröseln satt werden können. Der Gedanke an das Teilen
wird ja ^{noch} als Zumutung empfunden. (Lange Welt Gruppen, Selbstbestimmung)

Mir ist es unerklärlich, wieso jener Brutreaktor -
Protagonist ~~Häfle~~ aus Laxenburg immer wieder zitiert wird:
Wenn wir den Energiestandard der Amerikaner erreichen wollen
und ferner den Entwicklungsländern unseren Standard zubilligen
wollen, brauchen wir bis zum Jahr 2000 25.000 größere Atom-
kraftwerke. ^{„Brennstoffbedarf“} So ein Unsinn wird ernsthaft diskutiert.

^{+ höher für Mittel- und Osteuropa}
Wenn die Menschheit so weiter produziert, werden die etwa
90 Milliarden Tonnen Erdölreserven in 20, 30 Jahren aufge-
braucht sein, die Kohle in ein paar Jahrhunderten. } Der
französische Philosoph Girodoux meint: Wenn wir 30 Jahre
so weiter wirtschaften, wie in den vergangenen 30 Jahren,
haben wir die Zukunft unserer Kinder verspielt. Fragen Sie
also nicht, mit welchen Umweltschäden dieser Wohlstand
erkauft wird:

Es sind sicher globale Schäden. Meteorologen sind sich
darüber einig, daß geringe Temperaturänderungen große

Klimaänderungen nach sich ziehen. Temperaturerhöhung infolge des Wärmemülls und des CO_2 Gehaltes der Atmosphäre. Tanker und Bohrinseln brechen auseinander und verseuchen die Weltmeere, aus denen wird den zum Leben notwendigen Sauerstoff beziehen. 1978 gingen 26 Tanker zu Bruch, davon 1 großer. 1979 24, davon 5 größer als 200000 Tonnen. 1980 bereits 3 Großtanker.

Von der langfristigen Bedrohung durch radioaktive Spaltprodukte will ich vorerst gar nicht reden.

Wir müssen davon ausgehen, daß jeder Eingriff in den Naturhaushalt, in ein Ökosystem Folgen hat, meist negative Folgen, daß die Natur zwar viele Wunden heilt, wenn es auch für menschliche Zeitbegriffe lange dauert, daß aber heute der Mensch in der Lage ist, der Natur - und somit seinem Lebensraum, und damit sich selbst - irreparable Schäden zuzufügen. Konrad Lorenz sagt das ganz prägnant: Der Mensch kann heute mehr als er darf.

Es ist eine völlig andere Situation eingetreten, die den lapidaren Ausspruch: es wird schon irgendwie weitergehen, nicht mehr rechtfertigen kann.

Eine menhanistische und ökonomisch ausgerichtete Art zu prinzipieren, planen und bauen, eine Denkweise, in der das Geld oder der Gewinn zum Maßstab wird, kann Ökologie, Natur, Ästhetik, höchste Aufgaben, nicht in angemessenem Umfang berücksichtigen.

Selbst wenn nur ein Bach- oder Fluß aufgestaut wird, um auf umweltfreundliche Art Elektrizität zu gewinnen. Ich denke an die mit Geschiebe, Schwerstoffen und Schlammvollen Stauräume. Enns, Inn, Steyr-tal (Klaus) (Lorenz: der Bach, wie er so schlampig herunterrinnt).

Die Aussichten auf dem Gebiet der Energieversorgung auf dem technologisch harten Weg sind düster, ich würde sagen; fast ohne Chance auf Verwirklichung. Bei Trendbeibehaltung würde das für uns Österreicher bis zum Jahre 2000 bedeuten: Fast 4 mal soviel Elektrizität, 3 mal soviel Kohle, 2 mal soviel Erdöl. Weltweit haben uns die Bestrebungen der Großmächte sehe ohnehin schon an den Abgrund des 3. Weltkrieges geführt: Hat Barter das Recht zu sagen: wer sich das Erdölfelder des Persischen Golfs bemächtigt, trifft die ur-

eigensten Lebensinteressen der Amerikaner und muß mit Krieg rechnen." *Calvin - Robinson*

Bedenken Sie, meine Damen und Herren, die uns in die Krise hineingeführt haben, finden nicht mehr den Weg heraus. Unter der Devise "Volk ohne Raum" ist einmal schon die Sache verheerend ausgegangen. Heute geraten die Reichen Völker in Panik, ~~weil~~ ^{bei} dem Gedanken: "Volk ohne Energie" und diese Energielücke wird uns täglich eingeredet, aufgeschwatzt.

Schweren } Was sollen wir davon halten? Wenn dem so ist, wo sind die alternativen Energiestrategien, wo die alternativen Energieformen?

Reduzieren wir einmal größtechnologische Lösungen auf der Basis der nicht mehr regenerierbaren Energiequellen (Öl, Gas, Kohle, Uran) auf ein Mindestmaß. Stellen wir die Forderung, daß die Rohstoffe möglichst geschont werden sollen und daß die Energieerzeugung umweltschonend und sozial verträglich sein woll. Energie und Umwelt, wobei die soziale Umwelt eine maßgebliche Berücksichtigung verlangt.

Alle anderen Strategien, und das sind durchwegs die hoch-offiziellen, möchte ich gar nicht mehr in Erwägung ziehen. Sie sind bereits kurz- und mittelfristig Zusammenbruchsstrategien (vom Preis und der Quantität her, von der Umweltbelastung her, von der sozialen Unzumutbarkeit und Repressionsmöglichkeit und von der ethischen Verantwortung her).

Es läßt sich die von Verschwendung geprägte ^{*Energie*} Verbrauchssituation mit einer Badewanne vergleichen, deren Ablauf nicht verschlossen ist: Um den Wasserspiegel zu halten oder zu erhöhen, muß immer mehr zulaufen. Nun, da der Zulauf geringer zu werden droht, verliert man den Kopf anstatt die Badewanne zuzustöpseln.

Und in diesem Zusammenhang ein paar Worte zur wiederaufgeflamnten Atomdiskussion: 1 1/2 Jahre nach der Volksabstimmung ist jedem klar, daß Zwentendorf noch lange nicht ad akta gelegt ist, im Gegenteil, das wir wieder abstimmen dürfen, sobald die von Kienzel, Benya, Krejci und Co.

aus geschickten Demoskopen ein günstigen Vorzeichen vorfinden. Es wird wieder fest für Atom getrommelt und es wird den Parteien, vornehmlich der ÖVP nicht erspart bleiben, ein klares Urteil abzugeben. (Energiesprecher König).

Benya's Maiaufruf war ja typisch: Für Wirtschaftswachstum und Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit brauchen wir billigen Strom - die alte Walze: Wenn eine Lüge tausend mal wiederholt wird, wird sie zur Wahrheit. Und dann Benya: Wer zu einem einfachen Leben zurück will, ist ein Träumer oder er geht an der Realität vorbei. Ende des Zitats. Wenn Benya mit seinen anderen Aussagen so daneben liegt wie bei der Atomenergie, ist er ein Verräter an der Arbeitenden Bevölkerung.

Politisch wurde kein Versprechen gehalten: Die Brennstäbe wurden nicht verkauft, die GKT nicht aufgelöst, das Personal nicht abgebaut, das Kraftwerk nicht demontiert, sondern im Gegenteil bis 1984 eingemottet (nächste Nationalratswahlen Ende 1983).

Übrigens: Aus der Frage, wieviele Österreicher glauben, daß Zwentendorf demontiert wird, leitet Herr Kienzl ab, daß nur 6 % harte Atomkraftwerksgegner sind. Diese "nur" 6 % sind meines Erachtens ein Beweis dafür, daß das Vertrauen der Bevölkerung in die Politiker erschüttert ist, nach dem Motto: die machen ja sowieso mit uns was sie wollen".

Am Diskussionsstand hat sich inzwischen kaum etwas geändert. Harrisburg ist passiert - menschliches Versagen, eindeutig erhöhte Säuglingssterblichkeit. Nicht nur deshalb gehen die Bestellungen für Atomkraftwerke weltweit zurück. Die Sache stößt bereits an die ökonomischen Grenzen: Es gibt keine funktionierende Wiederaufarbeitungsanlage, nach wie vor keine sichere Lagerung für den Atommüll und schon gar nicht gesicherte Arbeitsplätze durch die Atomenergie, aber davon später! Das Uran hat astronomische Preise und ^{erhält} zusätzlich wird der Bau von atomaren Anlagen immer schwerer politisch durchsetzbar, wie es so schön heißt. Die Unzertrennlichkeit mit der atomaren Aufrüstung brennt immer mehr Leuten ebenfalls unter den Nägeln.

Mir graut vor der Atomenergie hauptsächlich wegen ihrer ethischen Unvertretbarkeit. Dazu zum Beispiel der Katholische Münchner Philosoph Spaemann, wenn sich Parlamente, Politiker und Parteien anmaßen, Mehrheitsentscheidungen über die Atomenergie zu fällen:

kennt, will sich dagegen, soll eine einmal abgeleitete Frage nicht wieder diskutiert werden.

Es ist augenfällig, daß die Betreiber die Diskussion in Richtung Energielücke und Arbeitsplatzgefährdung lenken wollen. Ob diese Argumentation so einschlägt? Heute weiß doch jeder, und man lockt damit keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor - wie Precht sagt - daß niemand wegen Energiemangels arbeitslos ist, im Gegenteil, daß die Energie so billig ist, daß es profitabel ist, den Menschen durch die Maschine ~~durch die Maschine~~ zu ersetzen.

In den OECD-Staaten gibt es 17 Millionen Arbeitslose, kein einziger wegen Energiemangels, 7 Millionen in den EG-Ländern.

Die Beziehungen zwischen Energieverbrauch und Arbeitsplatzsicherung wären sehr genau und radikal zu überprüfen. Die soziale Umwelt wird heute weitgehend von der Beschäftigungspolitik geprägt. Wenn die Energiepolitik mies ist, kann die Beschäftigungspolitik nicht erfolgreich sein.

Wo bleibt da die Logik: Der Mangel an Arbeitskräften zwingt Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zu immer weiterer Rationalisierung und Automatisierung. Das konnten Sie anfangs der 70iger Jahre einer Broschüre der Götschen-Däniken-AG entnehmen. 1975 behauptet die Schweizerische Vereinigung für Atomenergie: Mehr Strom brauchen wird auch für die Sicherheit der Arbeitsplätze!

Also in jedem Fall mehr Energie. Bei Arbeitskraftmangel und bei Arbeitskraftüberschuß.

Ich deute hier ^{das} ~~als~~ so aus, daß die Apparate der Wirtschaft und die dahinterstehenden Interessensgruppen unter Eigengesetzlichkeiten und Sachzwängen so handeln, daß

menschliche Bedürfnisse und Maßstäbe zweitrangig bleiben. Der Mensch ist für die Wirtschaft da und nicht umgekehrt, wie es eigentlich sein sollte. Erich Fromm sagt: Eine gesunde Wirtschaft (und das, was unsere Politiker ^{damit} verstehen) ist nur um den Preis kranker Menschen möglich.

Dazu wieder ein paar Zahlen:

Zunahme des Stromverbrauchs in der Schweiz von 1961 bis 1975 von 19 Milliarden kWh auf 34, Abnahme der Arbeitsplätze von 882.000 auf 715.000.

Zwischen 1970 und 1975 sind in der BRD in Industrie und Gewerbe 1,5 Millionen Arbeitsplätze beseitigt worden (während Produktivität und Energieverbrauch kräftig stiegen).

Zwischen 1959 und 1969 verringerte die Stahlindustrie in den USA die Arbeitsplätze von 450 000 auf 100 000, während die Produktion um 45 % und der Energieverbrauch um 120 % stiegen.

Generaldirektion ^{AG} Buchner von der Chemie Linz zieht erfreut angesichts der Vervielfachung von Produktion, Investitionen und Energieverbrauch die Bilanz:

Und das alles haben wir mit der gleichen Belegschaft geschafft.

Tatsache ist, daß ~~gerade~~ gerade in der Industrie (Metall, Chemie, Papier, usw.) der Energiebedarf gewaltig gestiegen ist, während dort prozentuell die meisten Arbeitsplätze wegrationalisiert wurden, daß es Überkapazitäten und internationale Absatzkrisen gibt, daß diese Arbeitsplätze von den Arbeitsbedingungen her nicht die Erstrebenswertesten sind und was neue Arbeitsplätze in der Industrie betrifft, so sind sie die weit aus teuersten. Ein Arbeitnehmer in der Industrie beansprucht 5 - 8 mal soviel wie einer im Gewerbe.

Diese Entwicklung scheint erst am Beginn zu stehen. Im Zuge einer neuen Industriellen Revolution auf der Basis Elektronik, Mikroprozessoren, Automation, werden Arbeitsplätze in nie gekanntem Ausmaß vernichtet und das mit wachsender Beschleunigung. Zugleich wird die Qualität der Arbeitsplätze degradiert.

1 Mio 5/ AP
Anbieter des Anjura
3 Mio in der Region
im Fund
27 Mio AKH
9 Mio AKH

Abbau von Arbeitsplätzen heißt: Senkung des Anteiles der Lohnkosten, Erhöhung der Produktivität, der Produktion und des Gewinnes, Ersetzen des Menschen durch die Maschine.

Diese beansprucht keine Sozialleistungen, braucht keinen Urlaub, wird nicht krank, usw.. *keine Feiertage (z.B. Feiertage)*

Solange natürlich Energie um so billiger wird, je mehr ein Unternehmen abnimmt, solange kann man ein es keinem Unternehmer verübeln, daß er danach handelt.

Übersehen dürfen wir dabei nicht, daß der Kleinverbraucher mit dieser Tarifpolitik den Großverbraucher mitfinanziert, daß er für die Krankheitskosten aufkommen muß, die aus der rücksichtslosen Umweltbelastung durch die Verursacher entstehen und daß er dafür noch seinen Arbeitsplatz weg-rationalisiert bekommt.

In diesem Zusammenhang ist mir die Haltung der Gewerkschaft, oder sagen wir besser: ihrer Spitzenfunktionäre völlig unbegreiflich. Gerade die BRD und Österreich dürften mit Loderer und Benya sehr eigenwillige Wege einschlagen. Haben die Gewerkschaftsspitzen noch Legitimation, im Namen der Mitglieder zu sprechen?

Sozialpartnerschaft, so gut und stabilisierend sie ist, beginnt dann bedenklich zu werden, wenn unter Hinweis auf die Gefährdung der Arbeitsplätze jede Diskussion über Mitbestimmung, humanen Arbeitsplatz, Gesundheit und Arbeitsschutz, Umweltbelastung, Waffenproduktion, usw. im Keim erstickt wird.

Wenn die Gewerkschaften so weiter machen, werden sie z.B. gegenüber den Konzernen auf den kürzeren Ast zu sitzen kommen. Übergroße Kraftwerke, z.B. von Siemens erbaut, sind verletzbar, technisch riskante teure und umweltfeindliche Energiezentren, die sowohl für Bevölkerung und Arbeiter Gefahren mit sich bringen, Gefahren, die auch die Würde und Freiheit des Menschen betreffen. Wollen wir den Atomstaat im Sinne Robert Jung's, wollen wir Orwells 1984 in 4 Jahren verwirklicht haben? Glauben Sie nicht, daß Iwan Illich Recht hat, wenn er das "sozial kritische Quantum an Energie"

definiert, von dem er meint, daß bei Überschreitung des Quantums der Bürger mehr und mehr in Unfreiheit gerät und daß wir als Bürger eines Industriestaates dieses Quantum schon beträchtlich überzogen haben?

Über gegenläufige Strategien zum Thema Arbeitsplatz ist schon viel diskutiert und geschrieben worden:

Ein sicherer und gesunder Arbeitsplatz ist eines der wichtigsten Elemente von Lebensqualität. Ein hoher Beamter in Oberösterreich ist z.B. der Meinung, die Arbeitslosen haben nichts davon, wenn sie in der guten Luft spazieren gehen können. Generaldirektor Buchner sagt daß umwundener: Schmutz muß sein.

Können uns die von den Alternativlern aufgezeigt und überall nachlesbaren Strategien einen Ausweg zeigen?

Ich glaube schon. Ich glaube deshalb daran, weil ich vom unbegrenzten Wirtschaftswachstum nichts halte, weil es ökologisch unmöglich ist, weil es gegen Naturgesetze verstößt. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Alternative Arbeitsplatzstrategien berücksichtigen eben diesen Umstand.

Dazwischen liegen noch die Lösungen mit der radikalen Arbeitszeitverkürzung (35-Stunden Woche, mehr Urlaub, früher in Pension). In versteckter Form wird das heute bereits praktiziert (Bildungsurlaub).

Wir brauchen mehr Arbeitsplätze, gerade in den nächsten Jahren. Aber es müssen grundsätzlich andere Arbeitsplätze sein. Nicht jeder Arbeitsplatz ist erhaltenswert. Und so manche Arbeit muß radikal geändert werden, damit sie menschenwürdig, gesund und umweltfreundlich ist. An so manchen Fließbändern werden die Menschen wie ökonomische Tiere gehalten.

Bei der sogenannten sanften, menschen- und umweltfreundlichen, dezentralen Technologie gibt es eine Menge zu tun. Erste Voraussetzung dafür ist allerdings eine neue Konsumethik. Wir sollten Energie sparsam und effizient verwenden und der programmierten Energieverschwendung ein Ende setzen.

Energiespartechnologien könnten vielmehr Arbeitsplätze schaffen, als z.B. noch soviel Atomstrom. Eine amerikanische Studie kommt zu dem Endergebnis, daß durch jedes größere Atomkraftwerke 45000 Arbeitsplätze wegrationalisiert werden.

Die Frage müßte eigentlich lauten: Wie können wir die Produktion an Gütern und vor allem Dienstleistungen und die Zahl der Beschäftigten erhöhen und trotzdem weniger Energie verbrauchen?

Dazu ein paar Schlagworte: Förderung der Wärmeisolation, Nach- und Umrüsten von Gebäuden in dieser Hinsicht. Es wird sehr wesentlich auf die Energie dienstleistung ankommen: Es wir ist besser sein Haus zu isolieren, als darin zu frieren oder als mit Bangen auf die nächste Ölpreiserhöhung zu warten (Kachelofen). Altstadtsanierung und Revitalisierung, Förderung alternativer Energietechnologie im speziellen der Solartechnik, der Recycling-Technologie (Wiederverwendung von Abfallprodukten, aus Industrie, Konsum, Landwirtschaft), Förderung umweltfreundlicher und energiesparender Technologien und sehr wichtig: das Vorantreiben der Entschmutzung und Entseuchung unserer Umwelt. (Anstatt einen Gewässeraufstichtsdienst, ähnlich der Straßenaufsichtsdienst einzurichten, reguliert man flott die letzten Bäche, z.B. die Mattig, 6 m auf 36 m Breite, die Anrainer zahlen 3 %, Beschäftigungstherapie für Baumaschinen und ehrgeizige Bauleiter). Anstatt dezentral Pflanzenkläranlagen zu bauen und die Natur für sich arbeiten zu lassen, baut man zentrale Großkläranlagen. Endergebnis, wie es z.B. der frühere Landeshauptmann Wenzl ausgedrückt hat; je mehr Umweltschutz, desto mehr zusätzliche Energie.

Und sind wir uns ganz ehrlich, auf sozialem Gebiet herrscht in mancher Beziehung geradezu ein Notstand (Altenbetreuung, Bewährungshilfe). *Behördenhilfe*

Alle diese Arbeitsplatzbeschaffenden Maßnahmen entkräften den Slogan: Immer mehr Energie ist zur Sicherung der Ar-

45 malen

beitsplätze notwendig." Natürlich, wie ich schon sagte: eine Lüge tausendmal wiederholt, wird zur politischen Wahrheit.

Es gibt einige Untersuchungen darüber, ob Wirtschaftswachstum zugleich mit Energieverbrauchs-zuwachs gekoppelt sein muß. Durchaus nicht, meinen z.B. die amerikanischen Ökonomen, Hudson und Dorgenson. Die "Ford-Stiftung" kommt zu dem Ergebnis, daß bei weniger Energie weder Wirtschaft noch Beschäftigungslage leiden, eher im Gegenteil.

Die Schweizerische Energiestiftung behauptet: wir stellen uns damit im Gegensatz zur Be-hauptung, daß die Zahl der Arbeitsplätze sinken und die Wirtschaft in eine Krise gerate, wenn das Energieangebot nicht weiter erhöht werde. Diese Behauptung ist eine Zweckbehauptung der Energieproduzenten und Energieimporteure, heute im besonderen der Ersteller von Atomkraftwerken.

EINSCHUB

14a Mit dem angeblich billigen Atomstrom aus Zwentendorf werden wird wettbewerbsfähig am Fließband Waffen und Panzer erzeugen, die wir in Länder der 3. Welt liefern, damit sich die im Interesse der Großmächte und der Industrialisierten Welt den Schäden einschlagen bzw. zumindest ihre eigene Entwicklung stark behindern.

450 Milliarden Dollar werden jährlich für die Aufrüstung ausgegeben, eine Unsumme, mit der man Vernünftigeres anfangen könnte. Diese Summe entspricht dem Bruttosozialprodukt der 65 lateinamerikanischen und afrikanischen Staaten. Mehr als die Hälfte aller Wissenschaftler der Welt arbeitet in den Rüstungsindustrieh. Täglich gibt es 4atomare Sprengsätze mehr auf der Welt (2 in Ost, 2 in West) und das Waffengeschäft ist immer noch das beste von allen.

Die Amerikaner haben im 2. Weltkrieg Bomben mit der Sprengkraft von 2 TNT abgeworfen; heute gibt es auf der Welt Vorräte für 50.000 TNT. Diese "Overkill-Kapazität" genügt, um die gesamte Menschheit mehrfach zu vernichten.

SPIEGEL

V. 1. 5. 50

S 216

Spreit Hamaby

Und auch die sozialen Annehmlichkeiten sind neben dem höheren Beschäftigungseffekt nicht ^{hoch} ~~gut~~ genug einzuschätzen:

Alternative Technologie erfordert ein breites Angebot von Qualifikationen an die Arbeitskräfte ~~ge~~ zum Unterschied vom beinahe schon exklusiven Experten- und Spezialistentum in ~~der~~ herkömmlichen Technik.

Bei alternativer Technologie kann in kleinen und mittleren Betrieben produziert werden. (*Gewerke / Handwerk*)

Sie schafft auf Grund ihrer dezentralen Struktur Arbeitsplätze im lokalen Bereich (Pendlerproblem), die zusätzlich geringere Kapitalinvestitionen erfordern und daher schneller und billiger einzurichten sind.

Nochmals:

Die arbeitsplatzbeschaffenden Eigenschaften der Energie können wegen der Absatzkrisen und der mangelnden Nachfrage nicht ^{mehr} ~~näher~~ genutzt werden, die arbeitsplatzvernichtenden Eigenschaften der Energie laufen verstärkt weiter. Wohin woll uns diese Kurzsichtigkeit führen?

Die Rüstungsausgaben der Länder der 3. Welt steigen gewaltig: 6 % 1968, bereits 14 % 1978, als würden die das Geld nicht für ihre friedliche Entwicklung bitter brauchen. Man sagt uns: Rüstung garantiert Arbeitsplätze. In Wahrheit verdammt sie Millionen zum Hungertod und zu unmenschlichen Lebensbedingungen.

Man spricht von Abüstung, in Wirklichkeit klügelt man immer absurdere Waffensysteme aus.

Und man sagt mit einem nicht zu überbietenden Zynismus: Rüstung sichert unsere Freiheit. In Wirklichkeit haben im Ernstfall nur die staatlichen Entscheidungsträger und kleine Macht- und Eliten ^{gruppen} die Chance, individuell zu überleben.

Am liebsten würde ich den jungen Männern sagen: Verweigert den Dienst mit der Waffe, Begreift, daß euer Leben bei den heutigen Waffensystemen nichts wert ist, daß ihr nicht einmal Schachfiguren seid.

Wenn über Energiekonsum diskutiert werden soll, kann die Tarifpolitik ^{mit} außer Betracht bleiben. Besonders beim Strom wird deutlich, daß sie auf Energieverschwendung geradezu abzielt. Je mehr Strom von der Industrie abgenommen wird, desto billiger wird er. Der Tarif ist degressiv.

Alternative Energiefachleute fordern schon lange einen progressiven Tarif und die Abschaffung der Grundgebühr, die ebenfalls keinen Anreiz zum Sparen bietet. Die SAFE in Salzburg will es nun erstmals ohne Grundgebühr versuchen. Die Einführung einer Energieverbrauchssteuer würde sicher den Kern alternativer Energiepolitik treffen. Wir aber haben die Mehrwertsteuer, die die ganze Last auf ein den Letztverbraucher abwälzt, die dafür sorgt, daß der Energieanteil am Produkt im Vergleich zum Lohnanteil sehr gering bleibt. *(mit allen Folgen)*

Oder nehmen wir die Mineralölsteuer her, mit der der Bau von Autobahnen und Straßen finanziert wird. Das ist so, als wollte man einem Alkoholiker durch noch mehr Alkohol das Trinken abgewöhnen. Sollte nicht einmal am Ende des Zeitalters des Individualverkehrs und des Ölmangels grundsätzlich überlegt werden, wieviele Autobahnen und Schnellstraßen

wir noch brauchen, wieviel ha wertvollen landwirtschaftlichen Nutzgrundes wir noch zu betonieren sollen?

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an den Begriff der "Grenzen der Planung". So wie heute auf Schritt und Tritt die Grenzen des Wachstums und der Umweltbelastung sichtbar werden, zeichnen sich die Grenzen der Planung ab. Die Leute sind oft mit den abstrakten und an die Gigantomanie reichenden Vorstellungen nicht mehr einverstanden, und sie artikulieren sich bereits. Seinen Niederschlag findet das in den vielen Bürgerinitiativen (als Beispiel Schnellstraße S 37).

Bürgerinitiativen sind selbst in den sogenannten westlichen Demokratien den Politikern zuwider. Sie können mit deren Ideologien noch nichts anfangen. Sie geben höchstens teure Umfragen und Studien über Bürgerinitiativen bei amvierten Instituten in Auftrag oder sie schicken ihre Beamten auf Schulung, um den Umgang mit Bürgerinitiativen zu erlernen. Dort werden z.B. folgende Verhaltensregeln gelehrt: Nie zugeben, daß Sie etwas nicht wissen. Den Stier erst müde werden lassen, immer der Konfrontation ausweichen, die Behauptungen umkehren, sie relativieren, nicht durch Wiederholung die Behauptung des Gegner sprachlich übernehmen, usw.

Es wäre mir ein echtes Bedürfnis, auf das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Energieverbrauch einzugehen. Die Landwirtschaft, die es am wenigsten verträgt, ist aus den ökologischen Regelkreisen, aus einer Kreislaufwirtschaft ausgebrochen, wie die anderen Produktionsparten. Sie bedient sich der mechanistischen Produktionsweise, der Durchlaufwirtschaft, hat aber ein gewaltiges Energiedefizit, trägt bereits nicht unerheblich zur Umweltbelastung bei, bringt qualitativ bedenkliche Produkte auf den Markt (trotz aller gegenteiligen Behauptungen, Mehl-, Fleisch-, Gemüse- Obst) und bleibt auf den Butter- und Getreidebergen sitzen. Ein ganzer Berufsstand sitzt frustriert in der Sackgasse fest. Eine Analyse des Bauern-

standes zeigt sehr schön, daß bittere Ergebnis, wenn Mechanisierung und Rationalisierung an ökologische Grenzen stoßen.

Meine Damen und Herren, laßen Sie mich gegen Schluß über die zwei möglichen Wege der Energieversorgung etwas sagen. Uns allen ist klar, daß wir uns politisch und technologisch an einer Wegkreuzung befinden. Wollen wir den Weg der harten Technik, der Großtechnologie, der Technodiktatur, des Atomstaates beschreiten oder besser gesagt, auf ihm bleiben, oder wollen wir auf den sanften Weg einschwenken, wie in z.B. Amory Lovins so gut zu definieren und darzustellen weiß. Ich halte mich nun ganz an Lovins. (.)

Die Durchsetzung des sanften Weges ist zum Überlebensprogramm geworden. Er beschränkt sich keineswegs auf die Energieversorgung allein. Ökologischer Landbau, einfacher Lebensstil, (nicht im Sinne von Aufgabe von Lebensqualität, wenn man darunter das richtige versteht), Entwicklungshilfe und Technologietransfer gehören genauso zum sanften Weg wie sichere und gesunde, humane Arbeitsplätze, die Erhaltung einer intakten Umwelt usw..

Die Verbindlichkeiten und Sachzwänge der harten Technologie verunmöglichen den sanften Weg. Wir müssen entweder den einen oder den anderen wählen. Einer schließt den anderen aus.

(Technisch sind Atomkraftwerk und Sonnekollektor nebeneinander denkbar, unvereinbar aber sind sie, wenn man nach ihren politischen und qualitativen und sozialen Merkmalen forscht).

Wir messen ja noch immer unseren Wohlstand am Energieverbrauch, jedoch könnte die verbrauchte Menge, die wir zur Erfüllung unserer wirtschaftlichen Ziele einsetzen, weniger als Maß des Erfolges als unseres Versagens angesehen werden. Wenn Primär-Energie und Wohlstand gleichgesetzt werden, werden zugleich Beziehungen miteinander vermengt, die man auseinanderhalten muß.

Lovins stellt ein Energiekonzept vor, daß bei hoher Energiedienstleistung und geringen Kapitalkosten auf einen rückläufigen Primär-Energieverbrauch ausgerichtet ist, und in etwa 50 Jahren die gesamte benötigte Energie ohne nennenswerte Verluste aus regenerierbaren Energiequellen decken kann.

Die Unterscheidung zwischen hartem und sanftem Weg liegt also nicht so sehr in der Höhe der Verwendunge verwendeten Energie, sondern in der technischen und gesellschaftspolitischen Struktur des Energiesystems.

Die wichtigsten Merkmale dieser sanften Energie wären:

- 1.) die Energieströme sind erneuerbar, ob davon Gebrauch gemacht wird oder nicht (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse) Sie sind Energieeinkommen und nicht Energiekapital (wie bei den fossilen Brennstoffen), das erschöpft werden kann.
- 2.) Sanfte Energie ist differenziert und dezentral. Sie setzt sich aus einer Vielzahl bescheidender Beiträge zusammen und kann mit hohem Wirkungsgrad eingesetzt werden und ist dem Endverbrauch angepaßt.

Die freie Verteilung der Energieströmung wird ausgenutzt (Sonnenschein, Wind).

- 3.) Sanfte Technologie ist flexibel und einfach (nicht simpel), leicht verständlich, leicht anwendbar, leicht reparierbar. Über die Arbeitsplatzfreundlichkeit gilt das vorher Gesagte.

Lovins meint, daß der Übergang nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Er zählt Übergangsstrategien auf. Dazu gehört auch, daß die Energiepreise nach und nach den langfristigen Kosten für den Ersatz der schwindenden Vorräte an billigen Brennstoffen anzupassen wären.

(Wenn ich gegen Schlechtwetter einen guten Regenmantel kaufe, brauche ich nicht noch zusätzlich einen Schirm, ein Dach über dem Kopf und schönes Wetter. Alles das will aber die Energie-wirtschaft an den Mann bringen. Nicht alle Arten von Schutz-

können wir uns aber leisten. Schönes Wetter zu machen, ist zu teuer).

Oder um einen anderen unabhängigen Wissenschaftler zu zitieren. Prof. Fornallaz ^{studiert} war vor 2 Jahren in Linz:

Seine Meinung: Bei Ausbreitung der heute bereits in der Schweiz gefertigten und funktionierenden Alternativanlagen kann 1990 die Hälfte des gesamten Energiebedarfs - gleichbleibender Verbrauch vorausgesetzt - gedeckt werden.

Meine Damen und Herren, noch eine politische Überlegung. An dieser Weggabel stehen auch die politischen Parteien. Nach der Einsicht, daß diejenigen den Weg aus der Sackgasse nicht finden können, die ihn mit voller Begeisterung hineingegangen sind, kann auch nicht erwartet werden, daß sich die Etablierten für den sanften Weg begeistern werden.

Ich persönlich sehe in den sogenannten "Grünen" eine Hoffnung, auch wenn diese noch schwere Prozesse durchmachen werden müssen. Aber die Säulen, von denen ihr Programm getragen wird, sind die einzigen, die der Menschheit ein menschenwürdiges Überleben sichern würden:

- 1) demokratisch und zwar basisdemokratisch, 2) sozial (mitbrüderlich und zwar global), ^{ohne Nationalismus}
- 3) gewaltfrei und antimilitaristisch,
- 4) ökologisch (mitkreatürlich).

Zum Schluß zitiere ich, was der Journalist Bittorf im "Spiegel" über die "Grünen" schreibt:

Handwritten marks in the top right corner.

... (faint text) ...

Thema etwa: Energie als ökologischer Faktor

"Zuerst stirbt der Wald, dann der Mensch". Welchem aufmerksamen Zeitgenossen ist diese Feststellung nicht schon untergekommen? Unsere Wälder, stellvertretend für den gesamten Naturhaushalt, sind geschädigt, teilweise bereits unrettbar verloren. Abhilfe kann nur eine sofortige und radikale Eingrenzung der Emissionen bringen und das über nationale Grenzen hinweg. In einer Art Bewußtseinsverweigerung werden die ökologischen und ökonomischen Folgen des Waldsterbens verdrängt, vielleicht auch deshalb, weil uns die Vorstellungskraft dafür fehlt, was es heißt, in einer Welt ohne gesunden Wald leben zu müssen.

Vielleicht aber auch deshalb, weil die Protagonisten einer materialistisch ausgerichteten Wachstumswirtschaft keine Zeit zum Nachdenken darüber lassen, wie sich eine tiefgreifende Umgestaltung von Technik und Wirtschaft auf unsere Gesellschaft auswirken würde: Ein Sprecher der Verbundgesellschaft konstatierte neulich zur Hainburg-Diskussion: "Zuerst kommt der Mensch, dann erst die Frösche und Bäume". Einer solchen Äußerung fehlt der Weitblick.

Ausreichende und billige Energie war die Erfolgsformel für unseren Wohlstand und für das, was wir als den technischen Fortschritt zu benennen gewohnt waren. Der Wohlstand begründete sich ausschließlich auf der Ausbeutung von Natur und Rohstoffen, wobei die damit Hand in Hand gehende Ausbeutung der Menschen in der Dritten Welt hier ausgeklammert werden soll, auf der bedenkenlosen Verfeuerung fossiler Brennstoffe, um es noch exakter einzugrenzen: auf dem billigen Erdöl.

Am Ende des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung erhebt die Menschheit Anspruch auf die Ausbeutung der fossilen Energieträger innerhalb eines Zeitraumes von einigen wenigen Generationen, Rohstoffe übrigens, die nur in begrenzten Mengen vorhanden sind. Es kommt uns nicht zum Bewußtsein, in welcher einer aufregenden Zeit, ausgefüllt von nie dagewesenen Möglichkeiten sowohl zum Konstruktiven als auch zum Destruktiven hin, wir eigentlich leben. Herbe Wahrheit ist jedenfalls: Der

Mensch kann heute mehr als er darf. Die Anwendung der Technik und die Bewältigung des "Energieproblems" erfordern eine neue Ethik, eine nie dagewesene Verantwortung dem Mitmenschen und der Natur gegenüber und die Einbeziehung eines Zeithorizontes, der weit in die Zukunft reicht.

Die vor Hunderten von Millionen Jahren im Sumpf versunkenen Urwälder und die von Sedimentgestein eingeschlossenen Kleinstlebewesen auf dem Meeresgrund reißen wir in Bruchteilen von Sekunden, verglichen mit der Entstehungszeit, aus den Lagerstätten. Kohle und Erdöl sind gebundene Sonnenenergie, erschöpflich und nicht erneuerbar.

Die Verschleißproduktion, die Müllberge, die Luftverschmutzung, die Verseuchung von Wasser und Boden, kurzum die ganze Umweltmisere ist letztlich eine Folge der unsachgemäßen und überhöhten Nutzung nicht regenerierbarer Energieträger. Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik, das Entropiegesetz, wird sowohl von den Ökonomen als auch den politischen Entscheidungsträgern ignoriert, so als könnte man Naturgesetze umgehen. Um es einfach auszudrücken: Kohle kann man verbrennen, die freiwerdende Wärme kann aber nicht mehr in Kohle zurückverwandelt werden. Es läuft ein nicht umkehrbarer Prozeß ab, der schwerwiegende Folgen hat. Der Kohlendioxydanteil in der Luft steigt weltweit meßbar an. Wissenschaftler sprechen vom Sauerstoffdefizit, vom Glashauseffekt, vom Wärmetod, vom Abschmelzen der Pole. Was eine Klimaänderung bedeuten würde, ist für uns ähnlich schwer vorstellbar wie die Auswirkung des sauren Regens.

Auch die sogenannten "freien Güter" wie Wasser und Luft haben ihren Preis. Der technische Fortschritt bestand und besteht leider ~~immer~~ noch darin, mit immer leistungsfähigeren Maschinen Rohstoffe in Abfall und Energie in Abwärme zu verwandeln. Das industrielle Produktionssystem ist somit das genaue Gegenteil des überlebensfähigen Systems Natur, ein System, das seit vier Milliarden Jahren nicht bankrott gemacht hat. Es ist höchst unvernünftig, weiterhin gegen die Natur wirtschaften zu wollen. Ökologie ist Langzeitökonomie. Freilich stehen dieser Einsicht die eigendynamischen Machtstrukturen in Wirtschaft und Industrie entgegen.

So wie eine beinahe abfalllose Gesellschaft zur Wunschvorstellung der Überlebensstrategen gehört, so muß auch eine künftige Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energiequellen herbeigesehnt werden. Die lebensspendende Kraft ist die Sonne. Von ihr hängen alle Lebensvorgänge ab. Der Weltenergieverbrauch beträgt etwa 1/24.000 jener Energiemenge, die uns die Sonne kostenlos liefert. Sollte es uns nicht möglich sein, einen Bruchteil davon nutzen zu können? Sonnenenergie in Form von Licht, Wärme, Wasser, Wind und Biomasse ist die umweltfreundlichste, weil weder Sauerstoff verbrannt noch die Wärmebilanz verändert wird.

Wenn die Welt keinen "Wärmetød" erleiden soll, sind rasches Umdenken und Handeln in der Energiepolitik notwendig: Daß alle technischen Möglichkeiten der Entschwefelung, Entgiftung, rationelleren Nutzung usw. voll auszuschöpfen sind, versteht sich von selbst. Es muß also erstens auf Energiedienstleistung umgestellt und zweitens auf regenerierbare Energieträger umgerüstet werden. Neben der Umweltfreundlichkeit zeichnet sich dieser sanfte Weg durch eine hohe soziale Verträglichkeit und durch ein enormes Beschäftigungspotential aus. ~~Nixx~~

103. Diese letzten Chancen dürfen nicht vertan werden.